Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr.,
mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 11 sgr. 6 pf.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung,
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 sgr.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

No. 112. Donnerstag, den 6. März. 1856.

Orientalische Frage.

Wien, Mittwoch, 5. März. Eine über Semlin hier eingetroffene Depesche meldet die mit der Landpost dort eingetroffene Nachricht aus Konstantinopel vom 28. v. M., daß hundert Millionen Piaster neues Papiergeld emittirt werden sollte, worüber ein Zerwürfniß im Divan entstanden sei. Die Ordre, betreffend den Waffenstillstand, sei bereits nach der Krim abgegangen.

Die Times hat einen Lagerbericht aus der Krim vom 15. und 16. Februar. Es heißt darin: England versorgt uns jetzt reichlich mit jeder Nahrung des Geistes und des Leibes. Bücher und Prediger treffen ein und zum Theil über Bedürfniß. Unter den Kisten befanden sich sieben von ganz besonderer Größe, die voller Mäßigkeits-Traktätchen sind. Es ist unwahrscheinlich, daß sie viele Leser finden werden. Die anderweiten Sendungen zeichnen sich meist durch eine vortreffliche Auswahl aus, und nur die Vertheilung derselben sollte gleichmäßiger erfolgen. Dies zu erreichen, giebt es nur ein Mittel, nämlich die Zusendung jeglicher Art von Lektüre an den Ober-Feldprobst, der die gleichmäßige Austheilung derselben übernommen hat. Uebrigens hat man vor, wenn der Krieg vorüber ist, alle Bücher wieder einzufordern und bei der Rückkehr nach England eine große Soldaten-Lese-Bibliothek zu errichten. — Was die Geistlichen angeht, so ist ihre Zahl neuerdings durch einen Methodisten erweitert worden. Er kommt mit besonderer Erlaubniß Lord Panmure's, und wiewohl er sich durch sein Wesen noch ungleich mehr empfiehlt, als durch den Erlaubnißschein des Kriegsministers, so fragt man sich doch, wie billig, was er hier eigentlich will, denn die Armee hat keine Methodisten unter ihren Fahnen. — Die Theater-Manie hielt sich auf ihrer Höhe. Auch Generalitäten waren gelegentlich unter den Zuschauern. — Sir Colin Campbell war am 14. eingetroffen. Er übernimmt das Kommando über ein Armee-Korps. Ob er es nach den Garnisonen des Mittelmeers oder nach Klein-Asien führen wird, das ist die Frage.

Aus Odessa, 22. Februar, wird der „Oest. Ztg." geschrieben: Noch immer ist nichts Neues zu melden; gestern langte die sogenannte „griechische Legion Sr. Maj. Nikolaus I." hier an. Ihr Anführer, Fürst Murusi, ist mit Kapitänsrang in die russische aktive Armee aufgenommen und dem Korps des Generals Murawieff zugetheilt worden. Die Legion wird in Bessarabien dislocirt und wahrscheinlich bei Beendigung des Krieges aufgelöst werden. - Einige Tage zuvor entstanden in dem den Kriegsgefangenen als Kaserne angewiesenen Hause großartige Schlägereien zwischen Türken und Engländern einerseits, und Franzosen andererseits. Bei dieser Gelegenheit wurden über zwanzig Mann, als mehr oder minder verwundet, in das Lazareth gebracht. Da die Türken gegen ihre leichtfüßigen, heißblütigen Verbündeten den Kürzeren gezogen, so entschlossen sie sich, diese Unbill auf eine schreckliche Art zu rächen. Sie wohnten nämlich im Erdgeschosse, und Engländer und Franzosen im ersten Stocke. Ohne Rücksicht darauf zu nehmen, daß bei dem Kampfe die edlen Briten sich als ihre Bundesgenossen bewiesen, faßten sie den Plan, das Haus anzuzünden, um die Giaurs zu vertilgen. Zum Glück ward die Flamme bei dem ersten Aufflackern entdeckt, die Bedrohten hinweggebracht und der Brand gelöscht, sonst wäre so mancher Franzose und Engländer durch seine eigenen Kampfgenossen um das Leben gekommen. Die Anstifter der Verschwörung wurden ergriffen und strenge bestraft. — Heute ist Se. Exc. der General-Adjutant, Graf von Osten-Sacken, nach St. Petersburg abgereist. — Briefen aus dem Innern Rußlands zufolge, liegt dort überall der tiefste Schnee, indeß hier fortwährend Regenwetter herrscht. — Die hiesige Gouvernements-Zeitung enthält einen Aufruf zur Uebernahme des Transports mehrerer Millionen Pud Kupfer, Blei, Eisen, Zinn und anderer rohen Produkte, die aus den sibirischen Bergwerken auf dem Don, der Wolga und dem Dnieper nach Nikolajeff zum Gebrauch der Intendanz der Schwarzen-Meeresflotte gebracht werden sollen. Die Rüstungen zum nächsten Jahre werden noch immer auf das Großartigste betrieben und man sieht einem Ukase entgegen, der den Gehalt der Land- und Seearmee um ein Drittheil erhöht.

Deutschland.

§§ **Berlin,** 6. März. Aus der gestrigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten bleibt uns noch Folgendes nachzutragen. Auf die Rede des Abgeordneten für Neustettin antwortet Herr Wentzel: Als in die Verfassungs-Kommission kein Mitglied der Linken gewählt, als der Mann an die Spitze dieser Kommission gerufen wurde, welcher den Art. 107 der Verfassung für den einzig guten erklärte, da konnte man ungefähr wissen, was man von Verfassungs-Revisionen in dieser Session zu erwarten haben würde. Der Bericht zeigt bereits eine gewisse Oberflächlichkeit, welche schon die Vorahnung der Niederlage bekundet. Eine solche läßt sich kaum bezweifeln. Was besagen denn die beiden Sätze des Art. 4, deren Streichung uns heute angesonnen wird? Es giebt mitunter eine kleine Ironie des Schicksals. In der Verfassungs-Urkunde trennt allerdings ein Punktum die beiden Sätze des Art. 4, allein sie gehören ihrem innersten Wesen nach zusammen, so daß auch der Antragsteller in richtigem Gefühl ein Komma zwischen beide Sätze gestellt hat; getrennt lassen sich die Sätze nicht behandeln. Ob kein Gesetz zur Bevorzugung irgend eines Standes erlassen werden soll, oder ob es Unterschiede unter den Menschen gebe, das sind ja zwei ganz von einander verschiedene Fragen. Der Vorredner hat nur dagegen geeifert, daß alle Preußen gleich sind — ja das hat noch Niemand bestritten; hier aber handelt es sich nur darum, daß alle Preußen vor dem Gesetze gleich sind.

Gerade der revolutionäre Ursprung des Satzes begründet seine Nothwendigkeit. Der Satz ist nur von der französischen Constituante aufgenommen worden, weil die Ueberhebung von Standesvorrechten die französische Revolution hervorgerufen hat, und damit wir zu solchen Ueberhebungen nicht wieder gelangen, darum lassen Sie uns den Satz beibehalten. Wir wollen ein Strafrecht für Alle. Wir wollen nicht, daß, wenn der Bürger auf das Zuchthaus geschickt wird, der Adlige für ein gleiches Vergehen nur auf die Festung kommt. Wir wollen den Satz nicht: „Die höheren Staatsämter sind nur dem Adel zugänglich", wir wollen nicht, daß der Injurienrichter bei der Abfassung von Erkenntnissen auf Standesvorzüge Rücksicht nehme. Das Wort „Stand" kann man auch verschiedentlich auffassen. Unzweifelhaft versteht es unsere Verfassung in einem Sinne, welcher eben alle ungerechten Unterschiede aufheben will. Ich habe schon oft daran gedacht, warum man nicht schon die Streichung des Art. 9: Das Eigenthum ist unverletzlich, beantragt hat. Allgemein gefaßt ist diese Bestimmung auch und doch versteht sie Jeder. Die Antragsteller und ihre Freunde wollen die ständische Gliederung; Art. 42, der ihnen dabei hinderlich war, haben sie beseitigt, jetzt ist das nächste Hinderniß Art. 4. Gleichsam als ein Hohn wird uns gesagt: daß trotz aller Verfassungsbestimmungen doch Stände tagten und Beschlüsse faßten. Wir wollen keine ständische Gliederung, weil wir wissen, daß sie nicht von Bestand sein kann. Wir wollen keine Rückkehr zu alten Zuständen. Der ständisch gegliederte Staat führt zu Allem, was das Volk nicht will. Sie haben Alle von dem Schrei der Entrüstung Kunde erhalten, welchen die Aeußerungen des Abg. für Neurode (Herrn Pfeil) im Lande hervorgerufen, und noch mehr die Art, wie der Abg. für Neustettin darüber gesprochen. Da waren einmal die Menschen an einer empfindlichen Stelle getroffen. Wir danken Ihnen, daß sie sie einmal aus ihrem Schlafe erweckt. Wie sehr die Vorgänge in diesem Hause gewirkt haben, beweise Ihnen der Anfang eines Artikels aus einem in Neurode erschienenen Blatte, der so lautet: „Der liebe Gott schickt zuweilen Leute, welche die dunkelen Absichten ihrer Partei enthüllen." (Gelächter.) Ich muß hier an ein Wort des Sokrates denken, welcher auf das laute Begehren eines seiner Schüler nach Herrschaft und Genuß erwiderte: „Mein Sohn, du gehst mit der Sprache heraus: du sagst, was Andre Wünschen." (Gelächter.) M. H.! Sie haben heut Gelegenheit, durch Ihr Votum zu beweisen, daß Sie nicht zu denen gehören, welche neulich hier ihre verwerflichen Bestrebungen enthüllt haben. Ich bitte Sie, lehnen Sie den Antrag ab.

Der Minister des Innern: Die Regierung verkenne nicht die mehrfachen Vieldeutigkeiten der Bestimmungen des Artikel 4. Der Grundsatz: Jedem das Seine, ist in Preußen stets lebendig gewesen und wird es bleiben. Die Vieldeutigkeit ist ein Mangel des Gesetzes. Die Regierung wünscht daher die beiden Sätze nicht zu streichen, sondern klarer revidirt zu sehen; ein praktisches Bedürfniß hat sie indessen zu einer solchen Revision nicht zu erkennen vermocht, zumal da sie die einschlagenden Bestimmungen des Allg. Landrechts nicht als aufgehoben betrachten konnte. Der Redner muß allerdings anerkennen, daß Vorrechte des Militairs, der Richter, der Landtags-Abgeordneten bestehen. Die Konflikte, welche in Bezug auf die Reichsunmittelbaren stattfinden konnten, sind beseitigt worden. Ein Bedürfniß zur Streichung liegt nicht vor. Die Regierung ist indessen mit einer Verbesserung der Form beschäftigt und wird ihrerseits einen Zusatz zu Art. 4 verfassungsmäßig zur Berathung des Hauses bringen, durch welchen der Widerspruch der Rechte der Korporationen mit der Verfassung beseitigt werden sollte. Aus diesen Rücksichten empfehle er dem Hause den Uebergang über den Antrag des Abg. Wagener zur Tagesordnung. (Bravo.)

Herr v. Gerlach nimmt sodann das Wort zu einer Bekämpfung der Wentzel'schen Ausführungen und einer Rechtfertigung des Berichtes. Nach den Erklärungen des Ministers des Innern, hoffe der Redner, daß der Antragsteller seinen Antrag zurückziehen werde.

Der Antrag auf Schluß der Debatte wird eingebracht und auf Entscheidung des Präsidenten, daß die Mehrheit für denselben sei, angenommen.

Herr Wagener (Neu-Stettin). Nach dem, was der Herr Minister des Innern erklärt hat, will ich der Regierung auf diesem Wege die Prärogative überlassen und ziehe daher meinen Antrag zurück.

Nach kurzer Diskussion über die Entscheidung des Präsidenten hinsichtlich der Majorität für den Schluß, nimmt das Wort Herr Matthis. M. H., der Antrag ist an der Richtstätte, wo er abgethan und gerichtet werden sollte, zurückgezogen worden, damit er abgelehnt werde, und nur zu diesem Zwecke, damit er abgelehnt werde, nehme ich den Antrag wieder auf. (Bravo links.)

Herr Wagener (Neu-Stettin). Da der Antrag von einem Gegner desselben aufgenommen, so dürfte sich der seltene Fall ereignen, daß die ursprünglichen Unterzeichner desselben dagegen stimmen.

Der Präsident. Es ist der Antrag auf Uebergang zur Tages-Ordnung eingegangen; darüber werden wir jetzt zu diskutiren haben.

Herr Reichensperger (Geldern) gegen die Tagesordnung. Der Redner spricht zunächst gegen den Vorwurf des revolutionären Ursprungs, welcher den Bestimmungen des Art. 4 zum Vorwurf gemacht und führt seine weiteren Einwendungen gegen den Wagener'schen Antrag aus.

Herr Graf Schwerin. Ich möchte den Herrn Präsidenten nur fragen, in welcher Lage wir uns eigentlich befinden, wenn wir die einfache Tagesordnung annehmen; ich glaube, die einfache Tagesordnung ist identisch mit der Ablehnung. Wird die Tages-Ordnung aber angenommen, so hängt der Antrag in der Luft, das soll er aber nicht, er soll abgelehnt werden.

Der Präsident läßt über die Tages-Ordnung abstimmen. Das ganze Haus erhebt sich dafür. (Gelächter.) Hiermit ist der Antrag des Abg. Wagener auf Streichung des Art. 4 der Verfassung erledigt.

Es folgen mehrfache persönliche Bemerkungen, in deren Reihe auch Graf Pfeil Herrn Wentzel ersucht, seine Angriffe auf ihn bis nach Erscheinen seiner Rechtfertigung zu verschieben.

Herr Wentzel. Ich habe mir seit der vergangenen Woche vorgenommen, den Abg. für Neurode gar nicht mehr anzugreifen. Ich habe auch gar Nichts gegen ihn gesagt: ich wollte nur eine Geschichte erzählen. (Gelächter.)

Die Sitzung schließt um 2½ Uhr.

In der Sundzollfrage ist auch im Herrenhause ein Antrag von den Ober-Bürgermeistern Danzig's und Stettin's, Grodbeck und Hering, gemacht. Der Antrag lautet: „Das Herrenhaus wolle beschließen, die k. Staatsregierung zu ersuchen, die drückenden Lasten des Sundzolles in besondere Erwägung zu nehmen und zu berücksichtigen, in wie weit gerade jetzt der Zeitpunkt zu dessen Kündigung gekommen, so wie bei einzuleitenden Verhandlungen über die Navigations-Abgaben die Zuziehung einer sach- und schiffahrtskundigen Kommission anzuordnen." Der Antrag ist von 23 Mitgliedern unterstützt.

Von dem Grafen v. Hardenberg und 32 anderen Mitgliedern des Herrenhauses ist bei dem Letzteren nachstehender Antrag eingebracht: „Die k. Staatsregierung zu ersuchen, die Ostbahn nicht, wie der an das Haus der Abgeordneten gelangte Gesetzentwurf besagt, von Frankfurt a/O., sondern direkt von Berlin nach Cüstrin ausführen zu lassen und diesen Bau schon in diesem Jahre in Angriff zu nehmen."

Der von dem Herrn v. Bardeleben und Genossen dem Abgeordneten-Hause vorgelegte Antrag auf Feststellung der Wahlbezirke durch ein Gesetz, ist durch die betreffende Kommission abgelehnt worden. Der Antrag wegen Abkürzung der Zwischenfrist bei Abstimmungen über Verfassungsfragen wurde bekanntlich in beiden Häusern, auf Grund besonderer Anträge, gleichzeitig berathen, im Herrenhause angenommen und im Hause der Abgeordneten abgelehnt. Jetzt ist derselbe, nachdem das Herrenhaus auch die verfassungsmäßig nothwendige zweite Abstimmung vollzogen hat, abermals in das Abgeordnetenhaus gekommen. Die Kommission hat, wie die „N. Pr. Z." mittheilt, geglaubt, ihn von Neuem berathen zu müssen, weil es sich früher nicht um eine Gesetzesvorlage, sondern blos um einen Antrag einzelner Mitglieder gehandelt habe.

Die Kommission des Hauses der Abgeordneten zur Berathung des Antrages des Abg. Otto, wegen Verwendung des westpreußischen und polnischen Säkularisationsfonds zu rein katholischen Zwecken, hat ihre Berathungen geschlossen und empfiehlt, wie die „Zeit" erfährt, die Ablehnung des Antrages mit 8 gegen 4 Stimmen. Berichterstatter ist Abg. v. Gerlach.

Se. Majestät der König begiebt sich, dem Vernehmen nach, am nächsten Sonntag, begleitet von den Prinzen des königlichen Hauses, nach Neu-Ruppin, um dort der Feierlichkeit beizuwohnen, welche die Stadt zur Erinnerung an ihr sechshundertjähriges Bestehen begeht. In dem Allerhöchsten Gefolge werden sich, wie verlautet, der Cultusminister und andere hohe Staatsdiener und Geistliche befinden.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Hauptmann von Weise im 2. Infanterie- (Königs-) Regiment den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Buhnenmeister Ferdinand Bluhm und dem Rentier Jakob Regehr zu Klein Montau im Kreise Marienburg, dem Hofbesitzer Jakob Regehr zu Alt-Münsterberg im Kreise Marienburg, den Schiffern Karl John und Paul Samrowski zu Pieckel im Kreise Marienburg die Ret-

tungs-Medaille am Bande; ferner dem ordentlichen Professor und Ober-Bibliothekar Dr. Ritschl in Bonn den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath zu verleihen.

Königsberg, 4. März. Heute Abend trafen hier aus Petersburg die Flügeladjutanten Sr. Maj. des Kaisers, Graf Schouwaloff und Leewaschoff ein, stiegen im Hôtel de Prusse ab und setzten nach eingenommenem Souper noch mit dem Nachtzuge ihre Reise nach Paris weiter fort. Dem Vernehmen nach wären die Herren mit speziellen Aufträgen an Graf Orloff betraut.

Dem Vernehmen nach hat das Haus H. Kaestner Söhne in Memel mit 170,000 Thlr. fallirt. (K. H. Z.)

Danzig, 4. März. Heute, Dienstag, Mittags starb der seit vielen Jahren frühere Theater-Direktor Friedrich Genée nach langem Leiden. Nachdem seit einem Jahre sein Geist zerstört war, wurde er heute nach wiederholter Schlagberührung von einem qualvollen Leben befreit.

Carthaus, 3. März. In der Nacht vom 25. zum 26. v. M. sind die Kirchen zu Rheinfeldt und Czapielken mittelst gewaltsamen Einbruchs bestohlen worden. Die entwandten Gegenstände waren meistens von Zinn, darunter 60 verschiedene Orgelpfeifen, die gewaltsam ausgebrochen worden; auch fehlen ein Kommunionkelch von Messing, inwendig vergoldet, 2 neusilberne Leuchter ꝛc. Den Bemühungen der landräthlichen Behörde ist es gelungen, die Thäter des Einbruchs zu entdecken; es sind drei Danziger, ein Arbeiter, ein Schuhmacher und ein Zimmergesell.

Dirschau, 4. März. Das Wasser der Weichsel ist bereits soweit gefallen, daß die diesseitige und die Kämpen-Chaussee frei davon ist und geschieht sonach der Uebersatz mittelst Spitzprahm und Boot nur über das eigentliche Strombett. Die Nogat ist ebenfalls frei von Eis.

Dirschau, 3. März. Am letzten Freitage, den 29. Febr. Abends nach 10 Uhr erschienen auf dem an der Chaussee nach Czarlin isolirt belegenen Gehöft der Wittwe Wölfel, die mit ihrem Dienstmädchen sich allein im Hause befand, ungefähr 10 Kerle. Sie erschlugen zuerst mit einer Axt den auf dem Hofe an der Kette befindlichen Hund, umstellten sodann das Wohnhaus, schlugen eine nach dem Hofe führende Fensterscheibe ein, drangen in das Haus und durch Sprengung der Stubenthüre in die Wohnung; banden der Frau Wölfel die Hände auf den Rücken und zwangen sie unter den furchtbarsten Drohungen zur Herausgabe des baaren Geldes von ca. 100 Thlrn.; sie erbrachen sodann mit Aexten die in der Stube befindlichen Möbeln und verschlossenen Räumlichkeiten und raubten außerdem 3 goldene Ringe, eine Menge Wäsche, 17 Seiten Speck, 3 große Töpfe Schmalz und ein Fäßchen mit Branntwein. (D. D.)

Breslau, 4. März. Vor längerer Zeit ist bekanntlich von einer Anzahl schlesischer Edelleute eine Adresse an Kaiser Alexander II. von Rußland gerichtet worden, in welcher die Unterzeichner ihre Verehrung vor Sr. Majestät und ihren Dank für die von demselben bewiesenen Friedensgesinnungen aussprachen. Die Adresse ist dem Herrn von Budberg übersandt worden, mit der Bitte, dieselbe seinem Souverain zu überreichen. Herr Baron von Budberg hat den Uebersender nunmehr in Kenntniß gesetzt, daß er dem Wunsche nachgekommen sei und daß der Kaiser die Zuschrift mit großer Freude gelesen habe, wie dies aus dem gleichzeitig eingesandten Schreiben Sr. Majestät hervorgehe. Dieses Schreiben, von welchem alle Unterzeichner gleichlautende Abschriften mit dem Facsimile des Namenszuges Sr. Majestät erhalten haben, liegt vor uns und lautet folgendermaßen: „Ich danke Ihnen, meine Herren, für die Gesinnungen und Segenswünsche, die Sie mir in eigenem Namen, sowie aus dem Herzen aller Preußen, denen der christliche und friedliebende Sinn ihres königlichen Herrn theuer und heilig ist, in Ihrer Zuschrift aussprechen. Auch ich wünsche die baldige Wiederherstellung und dauernde Sicherung des Friedens und lebe der Hoffnung, daß der allergnädige Gott die Gebete erhören wird, die ich und alle mir gleich Gesinnte deshalb zu ihm emporsenden. Empfangen Sie sämmtlich, meine Herren, deren ehrenwerthe Namen ich mit wahrem Vergnügen unter der Zuschrift lese, die Versicherung meiner besonderen Werthschätzung.

Petersburg, den 4. Febr. 1856. Alexander.“

Nordhausen, 4. März. Sicherem Vernehmen nach ist nunmehr bestimmte Aussicht vorhanden, daß der Bau der Eisenbahn von Halle über Nordhausen nach Kassel baldigst zur Ausführung kommt. Auf den Wunsch des Handelsministers wird der Bau der Bahn im Einvernehmen mit den Privatkomités, welche bis jetzt für das Projekt thätig waren, in die Hände der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn-Gesellschaft gelegt werden, damit die Direktion der letztern nach Vollendung der Bahn die Leitung der ganzen Bahnlinie übernehme und so eine einheitliche Verwaltung derselben erzielt werde.

Hamburg, 5. März. Die „H. B. H.“ meldet: Hier eingegangenen telegraphischen Mittheilungen zufolge ist gestern Abend das Coventgarden-Theater in London abgebrannt.

Oesterreich.

Wien, 4. März. Se. k. k. apostolische Majestät ist vorgestern, Morgens, von Prag nach Wien zurückgekommen.

Großbritannien.

London, 3. März. In einem Leit-Artikel redet die „Times“ der morgenden Motion von Sir de Lacy Evans gegen den Stellenkauf in der Armee sehr lebhaft das Wort. Der Gesammtwerth aller Offizierpatente in der Kavallerie, Infanterie und Garde beträgt nach einem parlamentarischen Ausweis 8,068,535 Lstr. Trotz dieser hohen Summe, von der vielleicht ¾ den Patentkäufern baar zurück erstattet werden müßte, agitirt das Blatt doch für eine Revolutionirung des gegenwärtigen Systems.

Lord Panmure wird, wie das „Court. Journal“ (ein kleines nichts weniger als offizielles Wochenblättchen) meldet, bald aus dem Ministerium austreten und durch den Herzog von Somerset ersetzt werden. Demselben Blatte zufolge würden die beiden Unterstaatssekretaire im Kriegsministerium, Fred. Peel und Monsell, eine anderweitige Verwendung erhalten.

Dänemark.

Helsingör, 1. März. Aus Stockholm ist hier pr. Telegraph die Nachricht eingegangen, daß vier russische Kriegsschiffe vor den Scheeren Stockholms gesehen worden. — Außer den gestern angekommenen englischen Dampf-Korvetten „Falcon“ und „Pylades“ ist heute noch die Korvette „Harrier“ hier angekommen und auf der Rhede, wo der „Samson“ noch liegt, vor Anker gegangen.

Thisted, (Jütland), 26. Februar. Von dem hier gestrandeten englischen Kriegsschiffe „Polyphem“, sind fünf Leichen an verschiedenen Punkten der Küste angetrieben (zwei zu Vangsaa) und beerdigt. Das Wrack des Schiffes ist nun auch verschwunden; es ist vom Meere zerschlagen und die Trümmer sind an die Küste getrieben. Das, was von dem kostbaren Inventarium geborgen wurde, ist meistens im beschädigten Zustande, hat aber dessenungeachtet einen nicht unbedeutenden Werth und ist bei dem Konsul, bis nähere Disposition darüber eingeht, aufgelagert.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 28. Februar. Am 18. a. St., also übermorgen, findet die Feier des Jahrestages statt, an dem Kaiser Nikolaus sein Leben beschloß. Der Hof ist zu den Panichiden um 11 Uhr befohlen. Man erscheint: die Damen in schwarzseidenem Nationalkostüm, die Herren in Galla-Uniform, aber tiefer Trauer.

Provinzielles.

⊙ Greifenhagen, 5. März. In dem unfern von hier belegenen G. ermordete ein Mädchen, weil sie von ihren Eltern bittere Vorwürfe über ihr Vergehen erhielt, ihr vor Kurzem gebornes Kind. Die Verhaftung fand nach erfolgter Anzeige statt, und sind nähere Details bis jetzt unbekannt. — Einem hiesigen Besitzer ist nun auch der nachgesuchte Konsens zur Errichtung eines Gasthofes Littr. A. ertheilt worden; alle Vorkehrungen sind getroffen, um denselben bald ins Werk zu richten. — Vor einigen Tagen bereitete der Künstler Herr A. Böttcher den hiesigen Bewohnern mehrere genußreiche Abende durch seine Vorstellungen, und zwar durch Aufstellung von Kosmoramen und Erzeugung von Nebelbildern durch Gas. Derselbe hat sich von hier nach Pyritz begeben und wird binnen Kurzem auch in Stettin eintreffen.

Stettiner Nachrichten.

** **Stettin,** 6. März. Die Aktienzeichnungen zur Stettiner Wasserleitung betragen bereits über 100,000 Thlr. und die Betheiligung verbreitet sich nach Wunsch in allen Kreisen. Das Unternehmen ist mithin als gesichert anzusehen, in der Voraussetzung, daß die Stadt auf die vom Komité gestellten Anträge sich bei dem Unternehmen wesentlich betheiligen wird. Demgemäß hat auch das Komité, wie wir hören, bereits Einleitungen zur Ausführung getroffen und sich mit erprobten, in diesem Fach erfahrnen Technikern in Verbindung gesetzt.

** In diesen Tagen hat sich hier eine zweite Versicherungs-Gesellschaft gegen See- und Stromgefahr unter dem Namen „Versicherungsverein von 1856“ gebildet, und den Prospektus ihrer künftigen Funktionen veröffentlicht. Danach wird keine eigentliche Aktien-Gesellschaft intendirt, sondern nur ein kaufmännisches Institut, das keiner Korporationsrechte bedarf. Es sollen 300 Aktien à 1000 Thlr. ausgegeben werden, und von den Zeichnern auf jede Aktie 200 Thlr. eingezahlt und die übrigen 800 Thlr. in Wechsel deponirt werden. Die Bedingungen der Versicherung sind nach dem Plan der Hamburger Seeversicherung vom Jahre 1853 und in subsidium des preußischen Landrechts festgestellt worden. Die Gründer des Vereins, die nach den vorläufigen Statuten zugleich als Direktoren des Vereins fungiren werden, sind Herr Kommerzienrath Rahm, Herr Direktor A. Silling, Herr Direktor Barby und Herr Kaufmann Pitzschky. Der 5te Direktor bleibt von der Generalversammlung der Aktionaire zu wählen. Wie wir hören, soll die Hälfte der Aktien hier bereits gezeichnet, ⅙ derselben dagegen für Frankfurt a. O., ⅙ für Breslau und ⅙ noch für hier reservirt sein.

** Heute Morgen sind zwei Bugsir-Dampfboote mit Schiffen im Schlepptau und eins zur etwaigen Unterstützung von hier nach Swinemünde abgegangen, und man erwartet, daß heute Abend hier 5 Dampf-Bugsirboote mit Kauffahrteischiffen eintreffen werden. Freilich hat sich das Wetter in der vergangenen Nacht wieder geändert, und bei 1—2 Grad Kälte ist Schnee gefallen. Dennoch ist man der Meinung, daß die Fahrt durch das Haff nicht behindert werden wird. Die gestern heraufbugsirten Schiffe hatten im Haff im Eise festgelegen.

** Die mehrerwähnte, nach calorischem Prinzip hier neu konstruirte Dampfmaschine ist nun seit mehreren Wochen bereits in der Fabrik der Herren Bertheim und Zander in Pommerensdorf in ununterbrochener Thätigkeit und macht ihrem Erfinder Herrn Siemens und ihren Erbauern, den Herren Fabrikbesitzern Früchtenicht und Brock in Bredow alle Ehre. Wir werden nächstens im Stande sein, unsern Lesern einen genauen Bericht über diese wichtige neue Erfindung zu erstatten, die wohl geeignet ist, Epoche in der industriellen Welt zu machen. Die Ersparniß an Feuerungsmaterial zu dieser Maschine beträgt im Verhältniß zu allen frühern Dampfmaschinen nicht weniger als 75—80 Prozent. — Bedeutende Fabrikbesitzer des In- und Auslandes halten sich gegenwärtig hier auf, um von den praktischen Vorzügen der neuen Erfindung Kenntniß zu nehmen.

Vermischtes.

* Wenn man an den Straßenecken oder in den Zeitungen von verlorengegangenen Gegenständen liest — schreibt man aus Wien, frägt man sich unwillkürlich, welches das Schicksal der abhandengekommenen Sachen sei: ob der Zufall sie einem redlichen, pflichtgetreuen Menschen, dem der Finderlohn nebst dem Bewußtsein einer redlichen That genügend erscheinen, oder ob er sie in die Hände eines schwachen, grundsatzlosen Menschen, der den durch die Hand des Zufalls ihm gewordenen Vortheil mißbrauchen könnte, in die Hand gespielt. Die Beantwortung des einen Theils findet sich nicht selten in dem Gerichtssaale, denn die gute That wird den Menschen seltener bekannt. — Zitternd und bleich sehen wir ein jugendliches Mädchen unter der harten Anklage des Betruges. Sie bekennt sich gleich bei der ersten Frage für schuldig. Dies trug sich folgendermaßen zu. Sie hatte in der Josefstadt eine Kameradin, die sie eines Abends besuchen wollte, aber nicht zu Hause traf. Es war schon spät, und sie ging über das Glacis in die Roferanogasse, wo sie die Freundin vermuthete. In der Nähe von St. Ulrich erblickt sie im Mondenschein etwas Glänzendes, sie hebt es auf, und die Augen gingen ihr fast über, als sie ein Bracelet mit köstlichen Rubinen in den Händen hat. Außer Athem legt sie den Rest des Weges zu ihrer Freundin zurück. Noch ist ihre Freude nur halb, denn niemand weiß, ob der Schmuck echt oder nicht. Die halbe Nacht putzt sie das Geschmeide, und als der Morgen anbrach, erwachte sie mit seliger Freude. An das Zurückstellen des Gefundenen denkt sie gar nicht und macht aus ihrer Freude kein Geheimniß. „Echt oder nicht echt“ ist aber immer noch die Frage, weswegen sie zu einem Goldschmidt geht und erfährt, daß das Bracelet ein sehr kostbares Ding sei; zugleich wird sie von demselben um die Art und Weise befragt, wie sie in Besitz des Kleinods gelangt ist? — Sie zögert mit der Antwort; der Goldschmidt prüft näher und entdeckt eine eingegrabene Chiffre, und ehe noch die Finderin sich dessen versieht, ist sie in den Händen der Polizei. — Sie hat nicht nur den Finderlohn verwirkt, den die Eigenthümerin einer Armenanstalt cedirte, sondern betrauert in zweimonatlicher Kerkerhaft den gemachten Fund. Eitelteit legte ihr die Schlinge.

* Vor einigen Tagen war in Derendorf, nahe bei Düsseldorf, ein 14jähriger Knabe am Abend von seinen Eltern ausgeschickt, nach einiger Zeit hören sie denselben dicht vor dem Hause ein jämmerliches Angstgeschrei ausstoßen; gleich darauf stürzt der Knabe in die Wohnung, und ehe er den erschrockenen Eltern eine Mittheilung machen konnte, fällt er todt zu Boden. Es zeigte sich, daß demselben durch einen Schnitt oder Hieb mit einem scharfen Instrumente hinter beiden Knieen die Sehnen und Adern durchschnitten waren. Bis jetzt hat sich nichts gefunden, was über diesen räthselhaften Fall Auskunft geben könnte.

* In Paris hat sich ein angesehener Fremder ein eigenthümliches Schlafzimmer einrichten lassen. Rothe Seide verhüllt Mauern und Plafond, selbst Fenster und Thüren. Hinter den Glasscheiben ranken sich Pflanzen mit vielverzweigtem Geäste, reich an grünen Blättern und Blumen. Prüft man die Sache genauer, so erkennt man, daß unter dem rothseidenen Zimmerüberzug festes Eisenblech Wände und Plafond bedeckt, und daß bei Thüren und Fenstern dicke Eisenplatten aus der Mauer hervortreten, sobald man eine Feder berührt, und alle Oeffnungen des Zimmers hermetisch versperren. Die scheinbaren Pflanzen im Fenster sind nichts als ein künstliches, reich mit Spitzen und Stacheln versehenes Gitterwerk. So bildet das ganze Zimmer eine Art Eisenkoffer, in den sich der Inhaber desselben allnächtlich verpackt, aus Furcht, er könnte überfallen und ihm sein Reichthum in Diamanten gestohlen werden.

* Kürzlich hätte das Dorf Compocologno, im Kreise Poschiavo, beinahe das grause Schicksal des (1806 am 2. Septbr.) durch einen Bergsturz verschütteten Goldau, im Kanton Schwyz, erlitten. Campocologno liegt an der äußersten Grenze Graubündtens gegen das Veltlin zu. Das steile, das Dörfchen überragende Felsengeklüfte ist, wie das des Felsbergers unweit Chur, ganz zerspalten. Letzter Tage des Nachts lös'te sich ein großer Theil des Felsens unter grausenhaftem Getöse und Donner ab — ungeheure Staubwolken wechselten mit schrecklichen Funken ab, letztere verursacht durch das Auseinanderprallen der großen Felsmassen. Dies war die einzige zeitweise Beleuchtung der Schreckensscene, deren Entsetzen noch durch das Angstgeschrei der fliehenden Einwohner: der Berg, der Berg kommt! erhöht wurde. Obwohl die kolossalsten Felsblöcke ganz dicht bei den Häusern vorbeirollten, wurden weder Menschen noch Wohnungen beschädigt. Aber die Gefahr droht mit jedem Tage aufs neue. Altrhätien bietet mit seinen Ruinen, seinen „Wolkenstegen“, tiefen Abgründen, seinen zahlreichen Heilquellen, schwarzen Tannenwäldern, wo der Bär noch uralt einheimisch haus't, seinen vier Sprachen (deutsch, italienisch und zwei romanische) und seinem zum Theil noch seit Jahrhunderten erhaltenen patriarchalischen Wesen genug Merkwürdigkeiten für die Fremdenwelt, und ist weniger ausgebeutet als die Urschweiz und das Berner Oberland.

* Die „weiße Dame“ vom Schlosse Avenel hat plötzlich durch ein wenig Chemie eine „blaue Dame“ als Seitenstück erhalten. Ein Professor der Naturwissenschaft hielt jüngst in London Vorlesungen. Es waren an hundert Damen Zuhörerinnen, und wie nun der Professor mit einem chemischen Körper experimentirt, da wird eine der Damen auf einmal ganz blau im Gesicht. Dieselbe hatte sich nämlich geschminkt, und die chemische Einwirkung brachte zum allgemeinen Gelächter an den Tag, daß das anscheinende Morgenroth der Jugend auf ihren Wangen nichts als blauer Dunst war.

* St. Louis, 2. Febr. Eine junge Dame, Miß Susan Dale wagte es, von Emancipationsgelüsten beseelt, sich in Männerkleidung auf der Promenade sehen zu lassen. Ihr Geschlecht wurde verrathen und Susanne wegen Tragens von Kleidern, die ihrem Geschlechte nicht angemessen, um 50 Dollars bestraft. Wie Du mir, so ich Dir, dachte die rachedürstende Lady, und machte sofort eine Klage gegen mehre Herren, die in dem Prozesse als Zeugen gegen sie gedient hatten, anhängig, weil dieselben Frauen-Shawls als Plaids, oder als Nasenwärmer tragen. Einer dieser Prozesse kam am 26. Jan. vor dem Recorder zur Verhandlung und dieser verurtheilte den Angeklagten ebenfalls zu 50 Doll. Strafe. Der Recorder ging von der Ansicht aus, daß wenn kein Exempel statuirt würde, die Herren bald in Unterröcken auf der Straße erscheinen würden, und daß einem solchen Unwesen vorgebeugt werden müsse.

* In der Havanna starb im vorigen Monate eine Frau, Namens Dominga-Diaz-Carmero, Mutter von 23 Kindern. Ueberdies hinterläßt sie 147 Enkel und 191 Urenkel, so daß ihre Nachkommenschaft 371 Individuen stark ist.

Börsenberichte.

Stettin, 6. März. Witterung: Schneetreiben. Temperatur + 0°. Wind NNO.

Weizen, fest, loco 89.90pfd. gelber 100 Rt bez., 86.87pfd. pr 90pfd. 95 Rt bez., 85.90pfd. 92¾ Rt bez., geringer 83pfd. pr 90pfd. 85 Rt bez., 82.90pfd. 84 Rt bez., poln. pr 90pfd. 92 Rt bez., pr Frühjahr 88.89pfd. gelber Durchschnitts-Qualität 102 Rt bez. u. Gd., 84.90pfd. 90 Rt Gd., pr Juni-Juli 88.89pfd. 101 Rt Gd.

Roggen, schließt matt, loco 87pfd. pr 82pfd. 76½ Rt bez., 86pfd. pr 82pfd. 76 Rt bez., 85.86pfd. pr 82pfd. 75½ Rt bez., 84.85pfd. pr 82pfd. 75 Rt bez., 83.84pfd. pr 82pfd. 72½ Rt bez., 82pfd. pr Frühjahr 73½, ¼ Rt bez., 73 Rt Br., pr Mai-Juni 72½ Rt bez. und Br., pr Juni-Juli 71½ Rt bez. und Br., pr Juli-August 67½ Rt bez.

Gerste unverändert, loco 75pfd. 54½ Rt bez., pr Frühjahr große pomm. 54 Rt Br.

Hafer, loco eine Ladung 70 Wispel pr 52pfd. 33 Rt bez., pr Frühjahr ohne Benennung excl. poln. und preuß. 33, 33½ Rt bez., 33 Rt Gd.

Erbsen, Kieler kl. Koch- geringer Qualität in Swinemünde liegend bei Ankunft zu bezahlen 75½ Rt bez.

Leinöl loco incl. Faß 14 Rt Br.

Rappkuchen 2$\frac{1}{12}$ Rt Br.

Rüböl, fest, loco 16 Rt bez. u. Br., pr März-April 16$\frac{1}{12}$ Rt Gd., pr April-Mai 16⅙—¼ Rt bez. u. Gd., pr Sept.-Okt. 14¼ Rt bez. u. Gd.

Spiritus, fester, loco ohne Faß 14 % Gd., pr Frühjahr 13¾—⅝ % bez., 13⅝ % Br., 13¾ % Gd., pr Mai-Juni 13⅜ % bez. 13½ % Gd., pr Juni-Juli 13¼ % bez., pr Juli-August 13 % bez. u. Br.

Zink pr Frühjahr 7$\frac{5}{12}$ Rt Br.

Die telegraphischen Depeschen melden:

Berlin, 6. März, Nachmittags 2 Uhr. Staatsschuld-Scheine 87 bez. Prämien-Anleihe 3½ % 114 bez. Berlin-Stettiner 163½ bez. Stargard-Posener 98 bez. Köln-Mindener 170 bez. Rheinische 117 bez. Französisch-Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 181 bez. London 3 Mt. 6. 23¼ bez.

Roggen pr März 74, 73¾ Rt bez., pr Frühjahr 74¼ Rt bez., 74 Rt Br., pr Mai-Juni 73⅝, ¼ Rt bez.

Rüböl loco 16½ Rt Br., pr März-April 16½ Rt Br., pr April-Mai 16½, ⅔ Rt bez.

Spiritus loco 26 Rt bez., pr März-April 25¾ Rt bez., 26 Br., pr April-Mai 26½ Rt bez., ¼ Br., pr Mai-Juni 26¾ Rt bez.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz & Co.

März.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	4	340,15'''	340,19'''	339,04'''
Thermometer nach Reaumur.	4	— 1,1°	+ 2,8°	+ 0,3°

Verleger und verantwortlicher Redakteur H. Schoenert in Stettin. Druck von R. Graßmann in Stettin.